

# Zoff! Büro-Klotz verdeckt schöne Katharinen-Kirche

Von J. KÖHNEMANN

Altstadt – 116,70 Meter hoch ist der Kirchturm von St. Katharinen. Nicht hoch genug. Der Blick auf die Nord-Uhr wird 2011 verdeckt sein – von einem 30 Meter hohen Bürohaus an der Willy-Brandt-Straße! Das Gebäude ist Teil des neuen St. Katharinen-Quartiers mit 120 Wohnungen, Läden, Büros.

Noch kämpft Pastor Frank Engelbrecht gegen die breite Blick-Barrikade aus Beton, Glas und Stahl: „Letztes Jahr hatte uns Bauherr Hochtief noch einen Riegel-Bau mit sieben Geschossen präsentiert – letzte Woche war im Stadtplanungsausschuss plötzlich von achteinhalb Geschossen die Rede. Dadurch würde die Uhr für Fußgänger und Autofahrer nicht mehr sichtbar sein.“

wird u. a. mit sechs Millionen Euro Bundesmitteln gerade saniert. Ende des Jahres kommen die Gerüste am Kirchturm runter, erstrahlt er in neuem Glanz. Doch die Freude währt nur kurz. Noch dieses Jahr soll der Abriss der benachbarten Grundschule starten. Dort entsteht dann das neue Quartier (BILD berichtete).

Engelbrecht: „Wir lassen uns nicht einmauern! St. Katharinen darf es nicht so ergehen wie dem Michel, der vom Kiez komend kaum sichtbar ist.“

Bezirksamtsleiter Markus Schreiber (Mitte) will vermitteln, sagt zu BILD: „Durch Abstufungen im Komplex könnte der Blick auf die Turmuhr frei gehalten werden.“ Hochtief-Sprecherin Gabriele Stegers: „Wir sind noch am Anfang des Verfahrens, da ist noch einiges drin.“

Am 28. April wollen alle Betroffenen nochmal reden.



Pastor Frank Engelbrecht kämpft gegen das Verdecken seiner Nord-Kirchturmuhre

Foto: RONALD SAWATZKI



Sieben Stockwerke – so sah der ursprüngliche Plan aus. Die Uhr wäre zu sehen gewesen

Die BILD-Montage zeigt: So hoch ist die Bebauung geplant. Die Uhr ist verdeckt, nur die Turmspitze bleibt sichtbar

Der eingerüstete Kirchturm von St. Katharinen – Ende des Jahres ist die Sanierung abgeschlossen

## Auch der Michel wurde zugebaut

Neustadt – Vor acht Jahren erhitze ein Bürobau die Gemüter – Bauherr Quantum errichtete an der Ludwig-Erhard-Straße das „Michaelis Quartier“, in das die Wirtschaftsprüfer von KPMG mit 1000 Beschäftigten einzogen. Der westliche Turm des Gebäude verdeckte fast vollständig den Blick

auf den Michel. Dabei hatte der Investor, die Bayerische Landeszahnärztekammer, den Standort gerade wegen des Hamburger Wahrzeichens gewählt. Der damalige Michel-Hauptpastor Helge Adolphsen fand das Quartier „städtebaulich nicht gelungen“, konnte es aber nicht verhindern. joko

